

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1914

25 (26.2.1914)

Er scheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem
Anteilig. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Posthalter abgeholt,
wird den Briefträger und
unser Agenten
frei ins Haus gebracht
monatlich 45 Pf.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einpaltige Garnondrücke
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Petitzettel)

Schluss d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tags zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.

Telephon Nr. 11.

Nr. 25.

Donnerstag, den 26. Februar 1914.

75. Jahrgang.

Der König von Albanien.

Die Zeremonie in Neuwied ist vorüber, der Prinz zu Wied hat aufgehört Prinz zu Wied zu sein, er ist jetzt König von Albanien. Eigentlich hätte er nur Fürst von Albanien sein sollen, aber was dem König Nikita, dem Beherrscher Montenegros, recht, ist dem Beherrscher Albaniens billig, zumal Montenegro nur die Bevölkerung einer deutschen Mittelstadt hat, während Albanien eine viel größere Bevölkerung hat. Die Balkankronen sind leicht von Gewicht, wenn sie auch gar sehr drücken. Zwar war es vor der Neuwieder Zeremonie schon ausgemacht, daß der Prinz zu Wied Fürst von Albanien wird, aber vor der Zeremonie hätte er sich noch mit Anstand zurückziehen können, jetzt ist er sozusagen mit Albanien verheiratet, und wenn auch Scheidungen nichts Seltenes sind, so ist eine Verheiratung doch immer noch meist auf Festigkeit und Dauer berechnet.

Einfache Bürgerleute würden vielleicht, wenn sie überhaupt einen solchen Vergleich wagen würden, mit Bezug auf den Prinzen sagen: Wenn es dem Esel zu wohl ist, geht er aufs Eis. Ach und in Albanien ist sogar Glattes, was der junge Fürst nur zu bald erfahren wird. Man spricht viel von den Unannehmlichkeiten der erkorenen Residenza Durazzo, der mehr als einfachen Palastwohnung und den verschiedenen Mitbewohnern, die geeignet sind, Frauen im Allgemeinen und junge Damen im Besonderen in Schrecken zu versetzen und auch Männern unangenehm sein können. Aber das sind verhältnismäßige Vapallien, an die man sich gewöhnt oder die man mit energischer Sauberkeit und sonstigen Maßnahmen bei gehöriger Geduld mit der Zeit ausrotten kann. Selbst albanische Motten werden nicht unüberwindlich sein. Man hat dann mit Recht auf die lieben feindlichen Nachbarn hingewiesen, von denen die griechischen Heiligen Egen zu deutsch Räuberbanden nicht ohne liebevolles Zurücken eines Auges, vielleicht sogar beider Augen hoher und höherer griechischer Behörden gebildet haben, um dem neuen Fürsten das Leben schwer zu machen. Man hat sogar an die Möglichkeit gedacht, daß die lieben Nachbarn offen den jungen Staat beschützen. In dessen sprechen gegen das letztere die finanzielle Ebbe und die Furcht, es mit den Großmächten, die doch den von ihnen geschaffenen Staat nicht gleich zu Beginn seiner Existenz im Stich lassen werden, zu verderben, und das darf doch nicht geschehen, da man die Mächte noch manchmal wird brauchen können.

Eher könnte man für den König und Albanien in Sorge sein wegen etwaiger Zerwürfisse unter den Großmächten selbst. Einige derselben werden eifersüchtig darauf sehen, daß nicht Oesterreich und Italien, die beiden Paten des jungen Staates, zu viel Einfluß gewinnen, und die beiden Paten werden auf einander eifersüchtig sein. Politische Eifersucht ist aber leider auch eine Leidenschaft, die,

wie die Liebeserfucht, mit Eifer sucht, was Leiden schafft. Aber die größte Gefahr für den Frieden und die Ruhe des jungen Herrscherpaars, die es in Potsdam doch so behaglich hat genießen können, droht von den lieben albanischen Untertanen. Das sind noch gar wilde Gesellen, die bis auf einige Ausnahmen, wie beispielsweise die Mitglieder der Deputation, die dem Prinzen in Neuwied die albanische Krone angeboten hat, noch ganz unbeleckt sind von Europas überlängter Höflichkeit. Sie haben auch sonst noch wenig Europäisches an sich. Lesen und gar Schreiben sind fast gänzlich unbekannte Künste, die Blutrache floriert da bei Christen und Mohamedanern und auch sonstige Barbarismen wird das junge Fürstenpaar bei seinen Untertanen schauernd kennen lernen. Damit ist nicht gesagt, daß die Albaner nicht auch einige sehr gute Eigenschaften haben. Sie mögen auf der Balkanhalbinsel bei weitem nicht die schlechtesten sein. Das vorläufig Schlimmste an ihnen ist die Spaltung in Stämme, die sich blutig beschützen und grimmig hassen, und noch schlimmer ist, daß sie von dem neuen Fürsten erwarten, daß er ihnen gebratene Tauben ins Haus schicken, nicht aber, daß er Steuern und dergl. verlangen wird, was zur Aufrechterhaltung des fürstlichen und des staatlichen Haushalts notwendig ist. Das übersteigt zurzeit noch ihre Begriffe. Ob sie in absehbarer Zeit ihre Wildheit ablegen und das Alphabet der Zivilisation sich aneignen werden, ob sie zur Einsicht gelangen werden, daß der Landesfürst nicht geben kann, sondern nehmen muß, das wissen die Götter, die alle in den albanischen Bergen zu Hause sind.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 23. Febr. Die badische Landwirtschaftskammer beabsichtigt, zur Förderung des Obstbaues ein Vertragsverhältnis mit denjenigen Obstbaumzüchtern einzugehen, die zur Verpfichtung bereit sind, sämtliche Obstbäume regelrecht gezogen und bezüglich der von den Abnehmern gewünschten Sorten und Unterlagen echt und frei von feuchtarzig auftretenden Krankheiten und Schädlingen zu liefern. Sie verpflichtet sich ihrerseits die betr. Obstbaumzüchter als Lieferanten öffentlich zu empfehlen. Der Vertrag wurde im Benehmen mit dem Verbande Baden des Bundes deutscher Baumschulenbesitzer aufgestellt, von dessen Mitgliedern einstimmig anerkannt und wird von der badischen Landwirtschaftskammer jedem Baumzüchter auf Wunsch zugestellt.

Die Zaberner Garnison.

Zabern, 23. Febr. Bürgermeister Knöpfler teilt folgendes mit: Im Falle der Zurücklegung des Infanterie-Regiments Nr. 99 würde er keine Garantie übernehmen können, nicht so sehr wegen der Zivilbevölkerung als wegen der im genannten Regiment zur Zeit herrschenden gereizten Stimmung, die nach seiner Ansicht bald wieder zu Zusammenstößen führen würde, im Falle

der Verlegung eines anderen Regiments nach Zabern dagegen könne er jede Garantie übernehmen. Auf den Zeitungsverleger Wiebecke habe er keinen Einfluß.

Waldburg (Sachsen), 23. Febr. Die albanische Abordnung traf heute nachmittag um 2.56 Uhr hier ein. Um 5 Uhr fand im Schlosse ein Diner statt. Bei diesem Anlaß brachte der Fürst von Schönburg-Waldenburg einen Trinkpruch aus, in dem er der sicheren Erwartung Ausdruck gab, daß das neue Königspaar alles daran setzen werde, um alle die Hoffnungen, die Albanien für die Zukunft hege, zu erfüllen. Der Fürst hieß dann die Mitglieder der Deputation herzlich willkommen und forderte sie auf, im Verein mit allen Albanern dem neuen Fürstenpaar als treue Mitarbeiter zur Seite zu stehen. Der Fürst leerte sein Glas auf eine glückliche Zukunft Albaniens und seines Fürstenhauses. In seiner Erwiderung betonte Esfah Pascha seine und seiner Begleiter hohe Freude, in dem hohen Hause derer zu weilen, die Albanien nicht nur eine Königin, sondern auch eine Landesmutter im wahrsten Sinne des Wortes sein werde. Er gab seinem Dank für die freundliche Aufnahme Ausdruck und trank auf das Wohl des Fürstenhauses, insbesondere des hohen Sprosses aus dem Schönburg-waldenburgischen Hause, Ihrer Majestät der Königin.

Berlin, 21. Febr. Wie das „Berl. Tagebl.“ hört, ist die Nachricht der Petersburger Botszeitung, die deutsche Militärmission werde Konstantinopel und die Türkei überhaupt sehr bald verlassen und einzelne Offiziere seien bereits abgereist, absolut unrichtig. Die Militärmission arbeitet sich in ihrem Wirkungsbereich vorzüglich ein, besonders die Beziehungen des Generals Viman v. Sanders zum Kriegsminister Enver Pascha sind durchaus gut, und von einer Abreise der Mission ist nicht die Rede. Die falsche Petersburger Nachricht ist offenbar darauf zurückzuführen, daß drei der „alten“ Reformoffiziere, deren Verträge abgelaufen sind, nach Deutschland zurückkehrten. Es sind das Oberst Mathies, Major Gottschalk und Major Weiß. Aus dem gleichen Grunde wird demnächst General Posselt die Türkei verlassen, um durch eine andere Persönlichkeit ersetzt zu werden.

Gleichstellung der Sanitätsoffiziere mit den Offizieren.

Berlin, 22. Februar. Die Presse erwähnt in ihrem Bericht über die Halbjahrhundertfeier der Militärärztlichen Gesellschaft eine Neuerung, durch deren Einführung der Kaiser die hohen Verdienste unseres Sanitätskorps zu ehren gedenkt. Bisher erwiesene Abteilungen, die von Unteroffizieren oder Mannschaften geführt wurden, Militärärzten keine Ehrenbezeugungen. In Zukunft werden Sanitätsoffiziere von diesen Abteilungen die gleichen Honneurs zuteil werden, wie den Offizieren. Auch die Disziplinärstrafgewalt über die zu den Lazaretten gehör-

Echtes Gold.

Von Mrs. Weigall.

Berechtigte Uebersetzung von F. Kruse.

Wie oft hatte sie das trauer geungen, ohne eine Ahnung zu haben, was die Worte bedeuteten! Der strahlende blaue Himmel, der schimmernde Meerespiegel, die prachtvollen Klippen, die weißen Häuser auf den Höhen, was waren sie ihr jetzt? Der Garten war wie ein Mosaikbild mit seinen purpurnen Geranien, hellen Oleanderblüten und den unzähligen Rosen in den verschiedensten Farben! Aber sie wußte alles gern hingegen haben für den grauen Himmel Englands, für das weiße Gras, auf dem der Reif lag, für die feuchte kühle Herbstluft der Heimat, wenn sie nur die kleine Großmutter wieder in die Arme schließen und Luisens freudige Begrüßung hören könnte!

Da bemerkte sie die Gestalt eines Mannes, der am Gartentor stand und nach dem Hause sah. Bei seinem Anblick schien ihr Herz plötzlich stillzustehen und dann schlug es plötzlich wieder so wild, daß alle ihre Pulse flohen. Denn es war ja Geoffrey, der dort stand und so ernst nach den geschlossenen Täden blickte. Auf einmal leuchteten seine Augen auf, denn er hatte sie auf dem Balkon erpäht und grüßte nach der schlanken Gestalt in dem schwarzen Kleide hinüber.

„Geoffrey,“ Der Ruf erklang in Schluchzen. Esther flog die Treppe hinunter und durch den Garten, in dessen Mitte er ihr entgegenkam.

„Esther, mein Liebling!“ Wie es zung, hätte teins zu sagen gewußt, aber plötzlich umschlossen sie seine Arme, und sie schluchzte vor Seligkeit und Weh. Er beruhigte sie, so gut er konnte, und führte sie zu einem geschützten Sitz, wo sie für den Augenblick nichts vom Hause sehen und hören konnten.

„Ich weiß nicht, warum ich weine,“ sagte Esther endlich und wischte noch schluchzend ihre Tränen ab, „aber Hadji ist tot, und ich bin so einsam und unglücklich und o! so — töricht gewesen.“

Geoffrey sah sie ernst an. Das liebevolle Gesicht war viel schmaler, als wie er es zuletzt gesehen hatte, und es lagen dunkle Schatten unter den Augen. Aber er sah, daß Esther zur Liebe und echten Weiblichkeit erwacht und nicht mehr das Kind war, das vor wenig Monaten Arboresfeld verlassen hatte.

„Sobald ich hörte, daß du in Sorge und Angst warst, bin ich gekommen,“ sprach er und versuchte, seine Freude zu verbergen, „es war der Wunsch von Frau von La Perouse, daß ich reiste, weil sie nicht konnte.“

„Also hatte er keinen Augenblick gewartet, sondern alles verlassen, um ihr zu helfen und sie zu trösten.“

„Dann habt ihr alles verstanden,“ stammelte sie, „ihr habt mich nicht getadelt, daß ich bei meinem Vater blieb, anstatt in den Palast zu gehen?“

„Wir würden dich sehr getadelt und gedacht haben, es sähe dir gar nicht ähnlich, wenn du anders gehandelt hättest,“ war seine ernste Antwort.

„Ich — ich bin aber sehr töricht gewesen.“ Esther konnte nicht weiterprechen, aber sie bückte sich, pflückte eine Handvoll Marienblumen, die an der Mauer standen, und begann sie in ihrer Verwirrung zu zerpflücken.

„Du bist sehr töricht gewesen, Esther? Bedeutet das, daß du noch mit Lord Francis Alwyn verlobt bist?“

„O nein, nein! Ich sagte ihm, daß unsere Ansichten über Menschen und Dinge nie gleich sein würden, und daß ich mich geirrt hätte, als ich dachte, wir könnten zusammen glücklich werden.“

„Und was hat er geantwortet?“

„Nichts, glaube ich; vielleicht hat er nicht gedacht, daß es mein Ernst wäre.“

„Sollen wir ihm zeigen, daß es dein Ernst war, Esther?“

Ach, wie nahe war er ihr, und wie zitterte sie! Er nahm der eine Marienblumen von ihrem Schoß und fing an, die Blättchen abzupflücken. „Sie liebt mich — liebt mich nicht, liebt mich,“ bei jedem Fall eines Blättchens atmete sie ännlich. „Liebt mich nicht — liebt

mich — O, Effie, ist es wahr? Liebst du mich?“ „Ja, Geoffrey,“ und als er sah, daß sie wieder dem Weinen nahe war, nahm er sie in die Arme, und sie verbarg das Gesicht an seiner Schulter.

„Aber, Effie,“ fragte er einige Minuten später, „bist du wirklich willens, mit mir in dem schüßigen alten Hause zu leben und mir zu helfen, die Schulden abzutragen? Vielleicht wirst du tüchtig arbeiten müssen, in der Milchwirtschaft und im Geslügelhof, und ich dachte, du könntest dich nicht entschließen, einen armen Mann zu heiraten?“

„O, ich war im Irrtum, ich war schrecklich im Irrtum,“ rief Esther. „Ich werde gern arm sein, es ist besser für mich, es ist das, was ich wünsche. Ich habe so schreckliche Gedanken und Einbildungen gehabt, während ich unter all den reichen Leuten war, und ich wünsche sie zu vergessen.“

Geoffrey erhob sich und zog ihren Arm in den seinen, und zusammen wanderten sie durch den Garten, in tiefen Gedanken und zu bewegt, um zu sprechen.

In diesem Augenblick, als sie in dem Paradiese ihres Glückes verloren waren, ritt Alwyn an das Tor, ohne daß die Liebenden ihn bemerkten. Er hatte lange gezögert, denn es war ihm in seinem leichten, glücklichen Leben bisher noch nie ein ernster Widerstand begegnet. Darum wollte er Esther zeigen, daß sie sich unbedingt seinen Wünschen fügen müsse. Sie würde schon wiederkommen, wie ein Vogel zur Lockspeise, und dann wollte er ihr von der Höhe seiner königlichen Großmut herab verzeihen. Er liebte sie, so weit er eben lieben konnte, aber seine Liebe war nicht so stark wie sein Stolz.

Doch als die Zeit verging, ohne daß er irgend etwas hörte, konnte er es nicht länger ertragen. Er wollte seinen Zorn fahren lassen und zu ihr zurückkehren. Was er ihr sagen würde, war ihm noch nicht klar, aber er fühlte, daß er sie sehen mußte. Dann würde es ihm schon gelingen, sie von ihrem Unrecht zu überzeugen.

Am Tore hielt er sein Pferd an. Er traute seinen

den und darin aufgenommenen Unteroffiziere und Gemeinen bedeutet in Bezug auf diese Vorgefertigtenbefugnis die Gleichstellung der Sanitätsoffiziere mit den Offizieren. Als eine besondere Genußgewinnung wird es das Sanitätskorps empfinden, daß für die Besetzung seiner verstorbenen Mitglieder besondere Festsetzungen über die dabei zu erweisenden militärischen Ehrungen getroffen werden. Die Verleihung der Feldbinde nach einem besonderen Muster bringt für die Militärärzte ein ihrem Offizierscharakter entsprechendes Dienstabzeichen, dessen Fehlen sie bis dahin schmerzlich empfunden haben. Alle erwähnten Neuerungen entsprechen langgehegten Wünschen des Sanitätskorps.

Auflösung des Reichsverbandes deutscher Ärzte.

Berlin, 22. Febr. In der heute im hiesigen Zentralhotel abgehaltenen außerordentlichen Versammlung des Reichsverbandes deutscher Ärzte ist die Auflösung des Verbandes beschlossen worden unter folgender Begründung: In Verfolg der jüngsten Einigungsverhandlungen im Reichsamt des Innern, an denen auch der Reichsverband deutscher Ärzte auf Veranlassung des Staatssekretärs des Innern beteiligt gewesen ist, ist unter dem 23. Dezember 1913 ein Abkommen zwischen den Ärzten und Kassenverbänden beschlossen worden, wodurch die Programmforderungen des Reichsverbandes erfüllt und auf 15 Jahre festgelegt worden sind. Demzufolge hat der Reichsverband nunmehr seine Ziele erreicht und kann befristigt seine Waffen niederlegen.

Die Armeelieferungen und das Handwerk.

Berlin, 23. Febr. Die Handelskammer in Berlin hatte an den preussischen Kriegsminister eine Eingabe gerichtet, in der um Berücksichtigung des Handwerks bei den aus Anlaß der großen Heeresvermehrung notwendigen Arbeiten und Lieferungen gebeten wurde. Der Kriegsminister hat jetzt der Handelskammer einen Bescheid erteilt, wonach das Handwerk bei den neuen Heereslieferungen nach Möglichkeit berücksichtigt werden soll. Bemerkenswert ist die Zusammenstellung des Kriegsministeriums über die prozentuale Verteilung der Heereslieferungen an Großbetriebe, Handwerk und an die Gefängnisverwaltungen. Darnach sind an Kasernegerätlieferungen aus Anlaß der letzten großen Heeresvermehrung beteiligt die Großbetriebe mit 45,8%, Innungen und Kleinbetriebe mit 45,2%, das Handwerk mit 5% und die Strafanstalten mit 4%.

Ausland.

Frankreich.

Der Kampf gegen Kokain und Morphin in Frankreich.

Paris, 22. Febr. Die französische Polizei geht in ihrem Kampfe gegen die Anstiege des Kokain- und Morphinconsums jetzt sehr energisch vor. Gestern wurden zwei neue Verkaufsstellen jener Stoffe ermittelt und ihre Besitzer in Haft genommen. 10 Pakete mit Kokain und 100 Gramm Morphin wurden beschlagnahmt.

Paris, 22. Febr. Heute morgen wurde in der Mairie von Argenteuil das Denkmal für den seiner Zeit von einem Aeroplane erschlagenen Kriegsminister Maurice Bertheau eingeweiht. Das Denkmal ist durch eine öffentliche Sammlung errichtet worden. Bei den Feierlichkeiten kam es zu mehreren antimilitaristischen Zwischenfällen. In dem Augenblick, als sich der Zug in Bewegung setzte, wurden mehrfach Pfiffe laut und Rufe ertönten: Es lebe die zweijährige Dienstzeit! Sofort erhob sich eine Gegenkundgebung mit dem Rufe: Es lebe die dreijährige Dienstzeit! Am Denkmal sprach im Namen der Regierung Kriegsminister Rouleux. In seiner Rede

Augen nicht, als er die beiden Gestalten sah, die Arm in Arm den breiten Pfad hinaufstamen. Aber dann fiel plötzlich das Gebäude des Stolzes zusammen, und er sah sich für einen Augenblick in dem Lichte von Esthers Liebe zu einem andern, wie er wirklich war. Er stieß dem Pferde die Sporen in die Weichen und sprengte davon. Das Klappern der Hufe ließ Esther aufsehen, sie erkannte den Reiter, und da ihr nun zum Bewußtsein kam, was geschehen war, blieb sie bleich und zitternd stehen.

„Geoffrey, das war Lord Francis.“

„Hammer lachte. „Wahrlich, Esie, dann hat er diesmal eine harte Lehre bekommen. Doch er tut mir wirklich leid. Ach, wenn ich hergekommen wäre und dich so an seinem Arm gesehen hätte, ich glaube, ich hätte sterben müssen.“

Esthers rührendes, tränenbesetztes Briefchen erreichte Alwyn erst viele Wochen später, denn als er nach einem wilden Ritt an jenem Morgen wieder im Palast ankam, fand er eine Depesche vor, die ihn sofort nach England zurückrief, weil sein älterer Bruder gestorben war.

Er schloß später eine sogenannte Konvenienzheirat, und da die Dame, die er gewählt hatte ihm ein großes Vermögen und einen stolzen Namen mitbrachte, kann man ihn für einen glücklichen Mann halten. Aber es kommen doch Tage, an denen er sich mit leidenschaftlichem Ernst des einzigen Todes-Jahrs seines Lebens erinnert.

Es gab keinen Grund, warum Esthers Hochzeit verschoben werden sollte. Die Tatsache ihrer Verlobung wurde eine kurze Zeit mit großer Verwunderung in Malta besprochen, und dann gab es eines Morgens in der Pauls-Kirche eine stille Trauung, bei der nur einige der nächsten Freunde zugegen waren.

Hammers großer Reichtum war doch bekannt geworden, obgleich er die Kunde davon nur dem Major als unverbrüchliches Geheimnis anvertraut hatte. Esther selbst war die einzige Person auf der Insel, die keine Ahnung davon hatte.

„Sie ist doch ein schlaues, kleines Ding,“ sagte Frau Galton boshaft, als ihr der Major am Tage vor der Hochzeit einen ausgesucht feierlichen Besuch machte.

gedachte er mit rühmenden Worten seines Vorgängers. In dem Augenblick, als der Bürgermeister von Argenteuil das Denkmal enthüllte, wurde von einer Anzahl Personen die Internationale angestimmt. Der anwesende Polizeikommissar versuchte die Manifestanten zur Ruhe zu bewegen, jedoch vergeblich. Die Internationale wurde um so lauter gefungen. Als dann Laurent das Andenken Bertheaus feierte, wurde der Lärm, den die Antimilitaristen begannen, derart, daß die Tore der Mairie geschlossen und ein starkes Gendarmerieaufgebot herbeigerufen wurde. Den Schluß des Festes bildete ein Bankett in der Aula des Gymnasiums.

Rußland.

Rußland auf dem Wege zu einer neuen Revolution.

Der Oktoberführer Gutschkow hat mit einem Redakteur der „St. Petersburger Zeitung“ eine sehr interessante Unterredung über die innerpolitische Lage Rußlands gehabt. Sie liegt heute im Wortlaut vor. Gutschkow sagte: Die jetzigen Ereignisse haben natürlich niemand überrascht. Ich war nach Stolypins Tode sehr pessimistisch gestimmt und habe auch in Kiew so ziemlich alles vorausgesagt. Wir sind seitdem noch tiefer in den Sumpf geraten, aus dem wir nicht heraus können. Den schweren Bedingungen, denen ein Stolypin nicht Herr werden konnte, war natürlich sein kleinerer Nachfolger erst recht nicht gewachsen. Zum großen Teil muß die Schuld an dem Mißlingen der Aufgaben W. N. Kozzows seiner eigenen Persönlichkeit zugeschrieben werden. Er ist insofern schuldig, als er sich in dem Kampfe mit der Reaktion als zu schwach erwiesen und den feindlichen Elementen nicht mit der erforderlichen Energie entgegengetreten ist. Selbstverständlich erfährt die allgemeine politische Lage durch den Wechsel im Ministerkabinett gar keine Veränderung. Es wäre daher mehr als naiv, sich Hoffnungen hinzugeben. Die Neuernennungen bedeuten in gewisser Beziehung einen Segelungswechsel, in dem man Atem schöpfen kann. Die Persönlichkeit des neuen Ministerpräsidenten verdient wohl Achtung. J. B. Gorenkin huldigt durchaus konservativen Gesinnungen, besitzt aber eine ehrliche Achtung vor dem Gesetz. Doch darf man sich keinen Illusionen hingeben. Die allgemeine politische Richtung bleibt dieselbe. Nach wie vor bin ich davon überzeugt, daß wir einer Katastrophe entgegengehen, daß eine neue Revolution unausweichlich ist. Die neuen Bedingungen können wohl die Katastrophe aufhalten, sie hinausschieben, sie aber nicht abwenden. Das kann nur geschehen durch eine Rückkehr zu dem Oktobermanifest und zu der Verwirklichung der in ihm enthaltenen Versprechungen.

Albanien.

„Wilhelm I., König von Albanien.“

Balona, 23. Febr. Infolge der Depesche, daß der Prinz zu Wied die ihm von der albanesischen Abordnung angebotene Herrschermürde angenommen, herrscht in der Stadt eine festliche Stimmung. Eine große Menschenmenge durchzog mit einer albanesischen Fahne unter dem Abhängen väterländischer Lieder die Straßen und brachte Hochrufe auf den König aus. Nachmittags wurde eine Versammlung abgehalten, in der nach mehreren patriotischen Ansprachen ein an den König Albanien gerichtetes Telegramm verlesen wurde, in dem Seiner Majestät Wilhelm I., dem König Albanien der Dank und die Verehrung des albanischen Volkes ausgesprochen und volles Vertrauen zugesichert wird. Nach einem abermaligen Umzuge durch die Stadt, wobei neuerliche Hochrufe auf den König Albanien und die königliche Familie ertönten, zerstreute sich die Menge in Ruhe.

„Es ist ja albern, mir zu sagen, daß sie nichts von Herrn Hammers Reichtum weiß. Ich bin sicher, wenn Sybil und Carrie einen Mann heirateten, der zwanzigtausend Pfund jährliches Einkommen hat, würden sie die ersten sein, die das herausbrächten; also sagen Sie mir nur nicht, daß Esther nichts davon weiß.“

„Dann hat wohl Sybil ganz genau gewußt, wieviel Einkommen Herr Marcorie hatte, ehe sie sich mit ihm verlobte,“ erwiderte der Major höflich, indem er sich erhob, um sich zu verabschieden. „Ich hoffe, wir werden Sie alle Morgen in der Kirche sehen.“

Und er verließ Frau Galton, die sprachlos war vor Zorn, wie es nur eine neidische Frau sein kann, welcher die Worte in einem Augenblick fehlen, wo einem Feinde gegenüber nichts als ein Glückwunsch möglich ist. Aber trotzdem saß sie mit ihren Töchtern am nächsten Morgen in der Kirche, um die Ankunft der glücklichen kleinen Braut in dem einfachen, weißen Mullkleid zu erwarten. Jack Hethcote war der Brautführer, und die einzige Brautführerin war Pussie Clare-Smythe im Rosaftleid, mit einem gleichfarbigen Oleanderstrauß. Durch einen Nebel von Glückstränen sah Esther die Gesichter von Herrn von Brinwilliers und Frau Clare-Smythe, die ihr zunickten und lächelten, wie Frau Nellie später sagte, um ihr Mut zu machen. Kompama und die Kinder waren auch da, vor Freude strahlend; ebenso Frau Veresford, deren Gesicht ganz verändert und traurig war. Trotzdem lag auch ein Strahl von Hoffnung darauf, denn Geoffrey hatte mit einem Taft, der auch das stolze Gefühl nicht verleben konnte, ihnen die Zukunft wunderbar leicht gemacht, und sie wollten dem jungen Paare nach England folgen. Da waren die Staniers und die Herzogin von Menilmontant, und alle sahen sie so freundlich an, daß Esther fühlte, wie ihre zitternde kleine Hand fester wurde, als ihr Vater sie an Geoffreys Seite vor den Altar führte. Sie fühlte gar keine Furcht mehr, als sie später in ihres Gatten Gesicht sah — nichts als eine große, wundervolle Freude.

„D, Geoffrey, nun kann ich dir helfen, da wir zusammen arm sind,“ flüsterte sie leise, als Lady Adele und ihr Gemahl den Trauschein unterzeichneten. Er

Serbien.

Eine serbische Kriegsslotte?

Belgrad, 22. Febr. „Mali Journal“ regt die Schaffung einer serbischen Kriegsslotte an, welche für den Fall eines serbisch-griechischen Bündnisses die griechische Flotte verstärken soll, nach einer eventuellen Auflösung des Bündnisses aber an der montenegrinischen Küste eine eigene Flottenbasis schaffen würde.

Amerika.

Ein neues Staategebilde in Amerika.

Newyork, 23. Febr. Wie ein Telegramm aus Chihuahua meldet, ist nach dort im Umlauf befindlichen Gerüchten ein Plan der Verwirklichung nahe, nach dem eine neue Republik im Norden Mexikos gebildet werden soll, die die Staaten Sonora, Chihuahua, Coahuila, Nuevo Leo und Tamaulipas umfassen würde.

Ein Anschlag mexikanischer Rebellen.

Beracruz, 23. Februar. Am Samstag wurde ein Militärzug, auf dem sich eine nach Jalapa bestimmte Infanteriekompagnie befand, von Rebellen in der Nähe der Station Lima der Interozeanischen Eisenbahnlinie in die Luft gesprengt. Die Explosion war fürchterlich. Der ganze Zug wurde auseinandergerissen. 55 Offiziere und Soldaten und ein englischer Lokomotivführer wurden getötet. Ein nachfolgender Personenzug, auf den die Rebellen feuerten, entkam, indem er schleunigst zurückfuhr. Das Minenlegeschiff „San-Franzisko“ der Vereinigten Staaten hat sich mit der vor Beracruz liegenden Schiffsflotte vereinigt.

Aus Stadt und Land.

* Sinsheim, 24. Febr. Der Karneval 1914 hatte heute seinen letzten Tag, an dem die Gefolgschaft des närrischen Prinzen sich nochmals kräftig ins Zeug legte und ausstobte. Während der letzten Wochen hatten die verschiedenen Vereine der Stadt durch Maskenbälle und sonstige zeitgemäße Aufführungen ihr möglichstes getan zur Erweiterung des Publikums. In dem närrisch dekorierten Löwenjaal fanden sich am Montag Abend die Biederkränzer zu ihrem alljährlichen karnevalistischen Unterhaltungsabend zusammen. Das gediegene Programm hatte die Mitglieder in überaus großer Zahl herbeigelockt, so daß der Saal überfüllt war. Die für diesen Abend eigens inszenierte Hauskapelle leitete durch einen schneidigen Marsch das Programm ein. Nach einem Gesangsvortrag des Chors brachte der heitere Schwanz „Die Naturheilmethode“ gleich die richtige Karnevalstimmung und setzte die Bachmuskeln der Zuhörer richtig in Bewegung. Musikalische und humoristische Vorträge sorgten ständig für Unterhaltung. Den Schluß der Darbietungen bildete das große Singpiel „Ein Studentenstreich“, das durch die schöne Generee die richtige Wirkung erzielte, von den Spielern gut dargestellt reichen Beifall erntete. Der nach Ablauf des Programms folgende Tanzunterhaltung wurde diesmal ganz besonders stark gefolgt und es schien bei der sehr fidelem Stimmung schon von vornherein so, als ob sich die Bemerkung auf dem Programm bewahrheiten wollte: Kummisch doch vor Dag nett ham. — Der Fastnachtbiensstag verlief in der gewohnten Weise. Schon frühzeitig, um 11 Uhr hatte der „Liederkränz“ in der Pfeufferschen Wirtschaft sich zur Abhaltung seiner herkömmlichen fidelem Frühstoppensitzung zusammengefunden, welcher später sich noch die ungemühtlichen Nachsitzen im „Bären“ und in der Brauerei Haus anschlossen. Während dem herrschte von Mittag an bis in die Nacht hinein auf den Straßen der übliche Fastnachtstrubel, wogu das wirklich prächtige Wette; recht viel beigegetragen hatte. Neues oder Originelles hat jedoch die ganze Mummerei nicht ge-

faßte ihre Hand fester, und seine Stimme zitterte vor Freude, als er antwortete:

„Esther, mein Weib, ich habe dich getäuscht; du hast doch keinen armen Mann geheiratet. Frau Clare-Smythe, bitte, sagen Sie es ihr — ich kann nicht.“

Von Nellies Lippen hörte sie die wunderbare Geschichte von der reichen Erbschaft, die ihrem Gatten zugefallen war.

„Und nun,“ schloß Nellie, „sei keine dumme kleine Gans, indem du enttäuscht bist oder so etwas Lächerliches, denn das erlaube ich durchaus nicht. Denke, du hast ein Jahreseinkommen, das so groß ist wie mein ganzes Vermögen! Es ist wirklich ganz unglaublich.“

Esthers Augen suchten die ihres Gatten und sahen dort nur grenzenlose Liebe und Zufriedenheit.

„Lieber Geoffrey,“ sagte sie einfach, „wenn ich nur bei dir bin, dann ist alles leicht — Armut oder Reichtum.“

Aber fern in dem kleinen Häuschen unter den Hügeln von Dorset warteten zwei alte Frauen sehnsüchtig auf das Schiff, das mit jedem Tage näher kam und das glücklichste Paar nach Arborfield brachte, das jemals in Dorset gewesen war. Luise schmückte das kleine Haus mit Fahnen und Kränzen, aber Frau von La Perouse konnte nur schweigend mit gefalteten Händen dastehen und warten, wie sie schon oft im Leben gewartet hatte, bis Gott ihr den Liebbling ihres Herzens wiedergeben würde.

„Geoffrey,“ sagte Esther, als sie zusammen über das Verdeck schritten, ehe der „Japan“ die Mündung der Themse erreichte. „Geoffrey, wie glücklich bin ich! Mir bleibt nichts mehr zu wünschen übrig.“

Er aber drückte im Schutze der Dämmerung einen Kuß auf ihre Stirn und antwortete leise: „Du hast recht, wir haben Liebe, Reichtum, alles! Möge Gott uns nur dankbare Herzen geben!“

„Ich bitte ihn alle Tage darum,“ war Esthers Antwort.

Ende.

bracht, es sei denn der recht nette Lampenzug, der bei Einbruch der Nacht sich im Gänsemarsch durch die Stadt bewegte. Im übrigen war es namentlich die Jugend, die sich durch übermäßige ausgelassene und großes Geräusch auszeichnete.

+ Sinsheim, 24. Febr. Billige Ferienonderfahrten. Die deutsche Touristen-Vereinigung, die lebhaft den humanitären Zweck verfolgt, Minderbemittelten den Genuß billiger und dabei gebiegender Erholungs- und Studienreisen zu verschaffen, gibt seinen Fahrtenplan für 1914 bekannt. Unter den über 100 Gesellschafts-, Familien- und Einzelreisen heben sich folgende Sonderfahrten als besonders preiswert hervor: Osterferien Rom 9 Tage 195 Mk., Sommerferien Juli-August Nordland 13 Tage 250 Mk., Nordkap 20 Tage 500 Mk., Polarfahrt 27 Tage 600 Mk., große Orientreise Ägypten-Palästina 26 Tage 530 Mk., Studienfahrt nach den klassischen Städten der Kunst und Geschichte Griechenlands 19 Tage 400 Mk., Mittelmeerfahrt 11 Tage 305 Mk., Paris 5 Tage 90 Mk., London 6 Tage 140 Mk. Auskünfte erteilt gegen Rückporto der Schriftführer Lehrer Fr. Vanger, Waldburg (Schl.).

* Neckarbischofsheim, 21. Febr. Der in der gestrigen Bürgerausschussung genehmigte Gemeindevoranschlag für 1914 steht an Einnahmen 31502 Mk. und an Ausgaben 60875 Mk. vor. Es sind sonach durch Umlagen 29373 Mk. zu decken. Der Umlagefuß wurde von 40 Pfg. auf 38 Pfg. herabgesetzt.

† Frieschingen, 23. Febr. Der Kriegerverein beabsichtigt anlässlich seines 30jährigen Bestehens im Juni d. Js. eine Gedenktafel für die Feldzugsteilnehmer zu errichten.

(Aus Baden, 23. Febr. Am Sonntag den 1. März wird am Schluß des Hauptgottesdienstes in den evangelischen Kirchen eine Kollekte zu Gunsten des Badischen Landesvereins für Innere Mission erhoben.

(Wiesloch, 23. Febr. Aus Uebermut hat der Zigarrenmacher Johann Seifering von Mühlhausen bei Wiesloch in der Nacht von Freitag auf Samstag einen auf Gemarkung Malsch stehenden Strohhäuser in Brand gesetzt und einen Schaden von 90 Mk. verursacht. Der Täter wurde von der Gen darmerie Mühlhausen ermittelt und ins Amtsgefängnis Wiesloch eingeliefert.

nc. Heidelberg, 23. Febr. Gestern fand hier eine Versammlung der Bezirksobmannschaft Heidelberg des Badischen Eisenbahnerverbandes statt, in der Verbandssekretär Heini Karlsruhe die bekannten Forderungen der Eisenbahnbeamten vortrug. An der Versammlung nahmen auch die nationalliberalen Abgeordneten Dr. Koch, Krauth und Bitter teil. Der letztere erklärte, daß seine Fraktion die Wünsche der Eisenbahner einer gerechten Prüfung unterzogen habe. Als Mitglied der Beamtenkommission werde er dafür sorgen, daß die Wünsche der Eisenbahner nach Möglichkeit in Erfüllung gehen.

nc. Heidelberg, 23. Febr. Der neue Güter- und Rangierbahnhof wird am 2. März in Betrieb genommen werden. Bekanntlich wurde die Eröffnung dieses Bahnhofes schon wiederholt verschoben.

nc. Heidelberg, 23. Febr. Auf dem Bahnkörper der Strecke Heidelberg-Wiesloch fand heute früh 7 Uhr der Streckenwärter die vollständig verstümmelten Leichen von zwei Arbeitern, von denen die eine als die des unverheirateten Heinrich Böbler von Sandhausen erkannt wurde, während der Name des anderen Toten noch nicht bekannt ist. Es handelt sich um zwei Bahnarbeiter, die ihre Arbeitsstätte am neuen Bahnhof aufsuchen wollten. Jedemfalls wollten die beiden einem Zug ausweichen und liefen in den anderen von entgegengekehrter Richtung kommenden Zug, der sie überfuhr. Böbler ist 23 Jahre alt und wollte am nächsten Samstag Hochzeit halten.

bc. Weisbach, 23. Febr. Von den 66 evangelischen Bürgern unserer Gemeinde haben 64 mit 310 Seelen ihren Austritt aus der evangelischen Landeskirche erklärt, weil alle Bitten, ihnen zur Erstellung eines eigenen Gotteshauses zu verhelfen, von der Kirchenbehörde abgelehnt wurden.

Langenbrücken (A. Bruchsal), 23. Febr. Die hiesige freiwillige Feuerwehrgesellschaft feiert am 20., 21. und 22. Juni dieses Jahres ihr 50jähriges Jubiläumsfest und Dekorierung verschiedener Mitglieder für 20- und 25jährige Dienstzeit.

bc. Schwetzingen, 24. Febr. Als der Polizeidiener einige hiesige Burschen, bekannte Rowdys zurecht wies, als sie Ungehorsamkeit, fiel einer, Georg Huber, mit einem Prügel über den Polizeidiener Gers her und brachte ihm schwere Verletzungen bei. Der Röhling wurde verhaftet.

nc. Mannheim, 22. Febr. Wie der General-Anzeiger meldet, geriet in der vergangenen Nacht im Jungbühnviertel der Matrose Rosz mit einer Wastke, die einen Säbel angehängt hatte, in einen Wortwechsel. Die Wastke verletzte dem Matrosen mehrere Säbelhiebe, worauf dieser auf seinen Gegner mehrere Revolverschüsse abfeuerte. Die Wastke stürzte zusammen, erhob sich aber bald wieder und ging dann flüchtig. Der Matrose wurde, nachdem man ihn im Krankenhaus verbunden hatte, verhaftet.

bc. Mannheim, 23. Febr. In einem Fremdenzimmer eines hiesigen Gasthauses wurde vorgestern ein lediger Fuhrmann aus Bingen am Rhein bestunungslos in seinem Bette aufgefunden. Da der Gasthans an der Lichtanlage geöffnet und das Zimmer mit Gas angefüllt war, liegt zweifellos Gasvergiftung vor. Der Bewußtlose wurde nach dem Krankenhaus verbracht.

Karlsruhe, 23. Febr. Im ganzen Schwarzwald ist heute nacht anhaltender Schneefall eingetreten. Die

Temperatur sank von + 11 Grad auf - 2 Grad. Der Neuschnee liegt bis 10 Zentimeter hoch.

nc. Pforzheim, 24. Febr. In Mühlacker wurde die Brauerei Hof durch Feuer größtenteils zerstört. Der Schaden wird auf 40000 Mk. angegeben. Die Wirtschaft blieb erhalten, dagegen ist die eigentliche Brauerei mit vielen Fahrnissen zerstört worden.

bc. Niesern, 24. Febr. Am 25. November v. Js., abends 9.30 Uhr wurde der Stationsarbeiter Christian Ziebold in Niesern beim Ueberschreiten der Gleise von der Lokomotive eines von Pforzheim kommenden Zuges erfasst und in das andere Gleis geschleudert, auf dem ein von Mühlacker kommender Zug einfuhr. Ziebold wäre von diesem überfahren worden, wenn der Metallbrücker Otto Schneider aus Pforzheim ihn nicht unter Nichtachtung der Gefahr noch rechtzeitig zur Seite gezogen hätte. Schneider mußte sich, um nicht selbst überfahren zu werden, mit dem Geretteten zwischen den beiden Zügen zu Boden werfen. Für diese tapfere Tat hat jetzt die Eisenbahndirektion in Karlsruhe Schneider ihre wärmste Anerkennung ausgesprochen und ihm eine Geldbelohnung von 50 Mark als äußeres Zeichen dieser Anerkennung überwiesen.

Oberrot (Murgtal), 23. Febr. Bei der Papier- und Pappfabrik ereignete sich am Samstag abend ein tödlicher Unglücksfall. Ein Arbeiter aus Reichenthal, Vater von 8 Kindern, der nach der Kanalschleuse geschickt worden war, um einen Schieber zu schließen, glitt aus, stürzte in den Kanal und wurde aus diesem in die hochgehende Murg getrieben. Die sofort angestellten Wiederbelebungsvoruche blieben leider erfolglos.

Offenburg, 23. Febr. In der Offenburger Zeitung erläßt der Ortsauschuß der Zentrumsparlei folgende „Aufforderung“: „Der Ortsauschuß der Zentrumsparlei zahlt demjenigen, welcher über die von Stadtoikar Wunsch im Offenburger Tageblatt geschilderte Revolverdiebstahl vor seiner Wohnung in der Poststraße der Behörde Angaben macht, welche zur Verhaftung des Täters führen, den Betrag von 100 Mark.“

bc. Wolfach, 23. Febr. Beim Verladen von zwei Eisbären eines zurzeit hier weilenden Zirkus, gelangte eines der Tiere ins Freie und ging in der Richtung gegen Kirchbach durch. Zwei Wärtern gelang es später, mit Hilfe einiger beherzter Männer das Tier wieder einzufangen. Verletzt wurde niemand.

bc. Furtwangen, 24. Febr. Am Faschnachtienstag waren 70 Jahre verstrichen, seit sich in der Nähe von Furtwangen bei Neukirch das schwerste und unseres Wissens auch einzige Lawinenglück im Schwarzwald ereignete. Am 24. Februar 1844 nachts löste sich oberhalb des an der Bergseite bei Neukirch damals belegenen Könighofes des Hofbauern Martin Trischler eine größere Schneemasse, die als Lawine mit solch furchtbarer Gewalt zu Tal fuhr, daß der große Hof mit allen seinen Infassen und Vieh etwa 300 Fuß seitwärts geschoben und dann völlig verschüttet und zertrümmert wurde. Von den 24 Bewohnern des Hofes fanden 17 den Tod, außerdem fast sämtliches Vieh.

nc. Oberrotweil, 23. Febr. Am Freitag wurden im Gemeindefeld Bläsenberg beim Holen von Holz blühende Schlüsselblumen angetroffen.

bc. Konstanz, 24. Febr. Die Wahl des Bürgermeisters Dietrich Rehl zum Oberbürgermeister darf als gesichert betrachtet werden. Wie verlautet, wird Bürgermeister Dietrich die voraussichtlich auf ihn fallende Wahl annehmen.

Verschiedenes.

Ein heftiges Gewitter in der Pfalz. Ludwigshafen a. Rh., 23. Februar. Am Samstag abend entlud sich über den größten Teil der Pfalz ein heftiges Gewitter mit teilweise wolkenbruchartigem Regen, der stellenweise mit Hagelschlag verbunden war. Namentlich in der Westpfalz war der Regen so stark, daß Straßen und Wiesentäler unter Wasser gesetzt wurden. Einer der Fischer gehen wollte.

Mühlacker, 21. Febr. Im benachbarten Deschelbronn beging der 28 Jahre alte ledige Goldarbeiter Friedrich Goldner auf eigentümliche Weise Selbstmord. Er hängte sich auf dem Felde an einem Baum auf und erschob sich zugleich. Wie verlautet, soll er die Tat begangen haben, weil ihm eine Vernehmung durch den Landjäger bevorstand.

Presse und Publikum.

Waihingen a. Gz., 23. Febr. Der Enzbote hat in letzter Zeit heftige Angriffe erfahren, weil er — offenbar aus guten Gründen — die Aufnahme eines Eingefandten verweigerte. Gegen die Angriffe setzt sich der Verlag des Blattes wie folgt zur Wehr: „Ob ein Artikel zur Aufnahme in die Zeitung geeignet ist oder nicht, entscheidet stets die Redaktion des betreffenden Blattes. Mancher, der unfähig ist, einen sachlichen Artikel zu schreiben, hält sich für ein großes Licht und schimpft, wenn der erfahrene Redakteur nicht zur gleichen Ansicht gelangt. Das Papier solcher Artikel würde aber nicht selten besser an jenen stillen Orten verwendet, welche als organischer Uebergang zur Landwirtschaft bezeichnet werden können.“

Vergiftungsfälle in Kasernen.

Stuttgart, 23. Februar. Beim Trainbataillon Nr. 13 in Ludwigsburg sind 31 Mann an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Ursache der Vergiftungen ist noch nicht einwandfrei aufgeklärt.

Berlin, 23. Febr. Nach dem Genuße von Schellfisch erkrankten im Garde-Trainbataillon 23 Mann an Vergiftungserscheinungen. 7 wurden nach dem Garnisonlazarett gebracht, während die übrigen in der Kaserne bleiben durften. Heute mittag waren die meisten wiederhergestellt.

Föhnsturm.

Bern, 23. Febr. Aus allen Tälern am Nordfuß der Alpen wurden gestern abend die heftigsten Föhnstürme gemeldet. An manchen Orten wurden die Dächer der Häuser aufgehoben und die Kraftleitungen zerstört. Der Schnee schmilzt bei 20 Grad Celsius rapide. Ein eigenartiger Unglücksfall hat sich bei Kandersteg ereignet. Als ein Eisenbahnzug gegen 4 Uhr nachmittags in das Nordportal des großen Böschbergunnels einfuhr, warf der Sturm zwei Wagen in der Mitte des fahrenden Zuges um und fielen auf das Nebengeleise. Von den Passagieren wurde einer getötet und zwei verletzt. Es handelt sich um einen Lokzug, der zweischichtige Wagen führte. Der heftige Sturm erschwerte die Rettungsarbeiten.

Dynamit-Attentat im Bischofs-Palais.

Debrzin, 23. Febr. Die Residenz des Bischofs des neu errichteten griechisch-katholischen Bistums Debrzin, Dr. Miklosy, wurde heute vormittag 11 Uhr durch 3 Dynamit-Patronen in die Luft gesprengt. 3 Personen wurden getötet, der Vikar des Bischofs, sieben wurden schwer verletzt. Der Bischof unter dessen Schlafzimmer die Hülsen von 3 Dynamit-Patronen in dem vollständig zertrümmerten Hause gefunden wurden, ist infolge seiner Abwesenheit der Katastrophe entgangen.

Brandstiftung.

Geirichsberg (Oberösterreich), 23. Febr. Hier sind zwei Bauerngüter abgebrannt, wobei zwei Knechte in den Flammen umkamen. Als einer der abgebrannten Besitzer, der Bauer Groisz, der Brandstiftung beschuldigt wurde, gestand dessen Frau ein, daß sie den Brand gelegt habe.

Die Ahnung des Mörders.

San Remo, 21. Febr. Albert Wolff aus Stuttgart, der den Kaufman Sigal aus Leipzig im Automobil ermordete und jetzt in San Remo im Gefängnis interniert ist, weckte, ohne daß er wußte, daß seine Mutter durch Hinabstürzen aus dem vierten Stock Selbstmord verübt hatte, in der Nacht nach dem Selbstmord die Gefängniswärter. Als diese herbeilieten, hörten sie ihn verzweifelt schreien: „Meine Mutter ist tot.“ Nach dieser Nacht wurde Wolff wahnsinnig vor den Untersuchungsrichter gebracht. Dieser ließ ihn von Dr. Stein untersuchen und da der Arzt feststellte, daß keine Simulation vorlag, wird Wolff in das Verbrecher-Irrenhaus nach Montelupo geschickt werden. Elsa Keller, Wolffs Frau, wird in Freiheit gesetzt.

Ein Orkan.

Paris, 22. Februar. Wie aus Lyon gemeldet wird, hat daselbst ein Orkan großen Schaden angerichtet; namentlich auf dem Plage der künftigen internationalen Ausstellung für Städtewesen wurden zahlreiche vor kurzem in Angriff genommene Bauten zerstört. Der angerichtete Schaden beträgt über eine Million. — Auf dem Flugfeld von Bron wurden sechs Schuppen mit sämtlichen darin befindlichen Flugzeugen vernichtet.

Unwetter in Frankreich.

Paris, 23. Febr. Der Sturm fährt fort zu wüten. In vielen Gegenden haben Wasserhosen und Hagelschlag schweren Schaden angerichtet. Im Departement Vendee hat das Meer die Küste schwer beschädigt. Auch das Mitteländische Meer hat Verheerungen angerichtet. In der Gegend von Toul haben ebenfalls Stürme stattgefunden. In einem Dorfe sind die Kirche und 80 Häuser beschädigt worden.

Ein französischer Panzerkreuzer gescheitert.

Toulon, 23. Febr. Die Präfektur hat heute vormittag die Nachricht erhalten, daß der Panzerkreuzer „Waldeck-Roussseau“ im Golf von St. Juan, wo die Flotte sich augenblicklich befindet, gescheitert sei. Zwei Schleppdampfer sind zur Hilfeleistung abgegangen.

1300 Menschen niedergemetzelt.

Peking, 21. Febr. Bei der Plünderung Lianantschans am 29. Januar durch Räuber unter Führung des „Weißen Wolf“ wurden von diesen 1300 Männer, Frauen und Kinder niedergemetzelt. 25000 Mann starke Truppen nähern sich jetzt dem befestigten Platz des „Weißen Wolf“ bei Tschangyang in Kwantung, wo 2000 Räuber weilen, von denen die Hälfte mit modernen Gewehren bewaffnet ist. Man meint, daß die zur Bande des „Weißen Wolf“ gehörenden Räuber den Mittelpunkt für einen neuen Aufstand bilden werden, wenn nicht die Gelegenheit benutzt wird, sie auszurotten. Die Truppen zeigen jedoch eine starke Abneigung gegen einen solchen Angriff.

Wetterbericht.

Im Nordosten entwickelt sich Hochdruck mit Ostwinden, die allmählich über ganz Deutschland sich ausbreiten werden, auch über Süddeutschland. Diese Ostwinde werden kalte Luft herbeiführen und dadurch trübes Wetter veranlassen; damit wird zunächst kühle, nachts sogar etwas frostige Temperatur, jedoch kein wesentlicher Niederschlag verbunden sein.

Marktberichte.

Sinsheim, 24. Febr. Dem heutigen Schweine markt waren 24 Milchschweine und 00 Käufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 25-40 Mk. per Paar.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Raden, 2 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Stamm- und Nutzholzversteigerung.

Die Gemeinde **Daisbach** versteigert am **Samstag den 28. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr** in den Gemeindefeldungen Kautschoff und Raugrund 48 Eichen I. bis IV. Kl. mit 27,83 Fm., 13 Buchen II. und IV. Kl. mit 9,71 Fm., 22 Forlen II. bis VI. Kl. mit 9,27 Fm., 11 Lärchen V. und VI. Kl. mit 3,09 Fm., 1 Hainbuche mit 0,54 Fm., 2 Erlen mit 1,40 Fm. 2 Akazien mit 0,71 Fm. Zusammenkunft beim Rathaus.

Bürgermeisteramt: Schmitt. Glasbrenner.

Wimpfen. Brennholzverkauf.

Mittwoch, den 25. und Donnerstag, den 26. Febr., je vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im **Forstwald Distrikt Kohlhütte** etc. mit Vorfrist bis 1. Oktober l. Js. zur Versteigerung:

- 229 Rmtr. buche Scheiter,
- 153 " eiche (wor. 53 Rmtr. Nutzholz, meist Rundscheiter, 1,75 Ig.)
- 154 Rmtr. buche und eiche Knüppel,
- 1400 Wellen " " Reisig,
- 159 Rmtr. " " " Stöcke.

Zusammenkunft an beiden Tagen in **Selmhof**. Die **Rundscheiter** kommen am **1.**, die **Buchescheiter** meist am **2. Tage** zur Versteigerung.

Wimpfen, den 17. Februar 1914. Gr. Bürgermeisterei Wimpfen: Bornhäuser.

Frauenverein Mannheim. Haushaltungs- und Kochschule.

Unter dem Protektorat **J. K. H.** der Großherzogin Luise **2 halbjährliche Haushaltungs-Kurse**, beginnend am **1. März** und **1. September**. **Vierteljähr. Kochkurse** beginnend am **1. März, 1. Juni, 1. September, 1. Dezember**. Internat und Externat. Ausführliche Prospekte durch die **Vorsitzerin, Mannheim, L 3, 1.**

Frauenleiden

arznei- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt.

Natur- und Lichteilverfahren schwedische Heilgymnastik.

Frau Dir. Hch. Schäfer

ausgebildet von Dr. med. Thure-Brandt.

MANNHEIM nur N 3, 3 Telephon 4320.

Sprechstunden: 2 1/2 bis 5 Uhr nur Wochentage.

Städt. subv. unter Staatsaufsicht stehende

Höhere Handelsschule Landau (Pfalz)

I. Handelsrealschule für Schüler von 11-20 Jahren. 1912/13 26 Einjährige.

II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 16-30 Jahren.

Schul- u. Pensionsräume in imposanten Neubauten. Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkannt gute Verpflegung. Ausführliche Prospekte versendet **Direktor A. Harr.**

Neuaufnahme 20. April 1914.



Weinkarten Speisekarten Papierservietten

von einfachster bis hochfeinster Ausführung liefert rasch und billig die

G. Beckersche Buchdruckerei
Sinsheim beim Bahnhof.

Liberaler Volksverein.

Heute **Abend 9 Uhr** Sitzung des erweiterten Ausschusses im Gasthaus „zum Bären“.

Ordentlicher Junge

der das **Lackier- und Tüncherhandwerk** erlernen will, kann in die Lehre treten bei **Wilhelm Scheidel**, Lackier- u. Tünchermstr. Sinsheim.

Daselbst auch eine **Wohnung** zu vermieten.

Eine schöne **Wohnung**

mit 3 Zimmern nebst Zubehör ist an ruhige Leute sofort zu vermieten. Zu erfr. unter Nr. 278 bei der Exped. d. Bl.

Wohnung

3 Zimmer und Zubehör auf **1. April** zu vermieten. Zu erfragen u. Nr. 246 bei der Exp. d. Bl.

Ordentlicher Junge

kann das **Maler- und Tüncherhandwerk** gründlich erlernen. (Mit Kost und Wohnung).

Carl Schmitt, Heidelberg Maler- u. Tünchermstr., Anlage 46.

Hund entlaufen

Dobermann, schwarz mit langen Ohren, auf den Namen **Max** hörend. Abzug. bei **Karl Gutter, Haffelbad.**

Eine Bürgergabe

zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 231 bei der Exped. ds. Bl.

Donnerstag eintreffend empfehle:

lebendfrische **Schellfische**
" **Gablau**
" **Badfische**
" **Seehecht**

zum billigsten Tagespreis.

Wilh. Scheeder.

Haben Sie Ratten?

Dann machen Sie auf jeden Fall einen Versuch mit dem berühmten Vertilgungsmittel für Nagetiere **Rattentod** (Felix Immisch, Delitzsch.) Vorrätig in Kartons à 50 Pfg. in der Apotheke in Sinsheim.

Ziehung unwiderruflich schon 7. März.

Grosse Badische Säuglings-Fürsorge Geld-Lotterie

2327 Geldgew. ohne Abzug **27 000 M.**

1. Hauptgewinn bar **10 000 M.**
326 Gewinne bar: **10 000 M.**
2000 Gewinne bar: **7 000 M.**

Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. (Porto u. Liste 30 Pfg.) empfiehlt Lotterie-Untern.

J. Stürmer
Strassburg i. E. Langstr. 107 und Filiale Kehl a. Rh. Hauptstr. 47.

In Sinsheim: J. Lamm, J. Kollender.

Tausende Radler



beziehen seit Jahren ihre Fahrräder, Zubehörteile, Gummi etc. nur vom

Fahrrad-Haus Carl Baer

Mechanikermeister

Heidelberg, Bismarckplatz Sinsheim a. G., Hauptstraße
Telefon 2007. Telefon 88.

Neuer die Saison 4-500 Fahrräder. 5-6000 Schläuche und Mäntel in allen Preislagen. Modelle von 10 erstklassigen Marken der Welt. Luftschläuche von Mark 1.65 an, Laufdecken von Mark 2.20 an, Gebirgsdecken von Mark 3.50 an.

Auf unserm Kontor findet ein junger Mann mit guter Schulbildung eine **Lehrstelle**. **G. Becker'sche Buchdruckerei.**




Das feinste Mittel zum Glänzendmachen der Schuhe und des Leders. Das seit Jahren berühmte Schuh- und Lederfett.

Alleinige Herstellerin: **Pilofabrik Mannheim.**

Rheinische Creditbank

Wredeplatz Heidelberg Ludwigplatz

An- und Verkauf Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren Vermietung v. Stahlböden in feuerfesten Gewölben Eröffnung von Krediten Entgegennahme von Bareinlagen zur Verzinsung Ausstellen v. Kreditbriefen u. Schecks auf alle Länder

Annahme von Spareinlagen unter günstigsten Zinsbedingungen

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser



auf jedem Etikett und Umband und die Aufschrift Fabrikat der Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neuheit Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt nicht einlaufend - nicht filzend. Das Beste gegen Schweißfuß

4 Qualitäten

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.



Im Alter

ist man empfindlich. Rasch ist eine Erkältung da, und die Stimme ist öfter belegt und heiser als frei. Das lästige Gefühl der belegten Stimme vergeht, sobald man ein paar **Wybert-Tabletten** zu sich nimmt, die immer zur Hand sein müssen und in allen Apotheken 1 Mark pro Schachtel kosten. Bei Erkältung lindern sie den Hustenreiz und bringen den Katarrh schnell zum Schwinden.

Färbe zu Hause

Einfach Praktisch. Billig



nur mit echten **Heilmann's Farben**
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.